

Höfe budgetiert Verlust von 5 Mio.

Ausserschwyz Im Voranschlag 2019 budgetiert der Bezirk Höfe Einnahmen von 41 Mio. Franken und Ausgaben von 46 Mio. Franken. Das ergibt einen Verlust von fünf Millionen Franken. Es sind gleich fünf Einflüsse, welche grosse Projekte auslösen, die sich in der laufenden Rechnung und in der Investitionsrechnung des Voranschlags 2019 niederschlagen. Die Investitionsrechnung verdoppelt sich auf über sechs Millionen Franken. Im aktuellen Jahr waren es noch 3,1 Mio. Franken.

Ausserdem beantragt der Bezirksrat der Bezirksgemeinde die Genehmigung von zwei Nachkrediten in der Höhe von 44 500 und 55 400 Franken.

Steuersatz bleibt bei 15 Prozent

Der Bezirksrat beantragt, den Steuersatz bei den aktuellen 15 Prozent zu belassen. Dies, obwohl der Investitionsbedarf grösser ist. Der Bezirksrat hat jedoch das Ziel, die stabile Steuerkurve beizubehalten.

Es könne aber zu einer Veränderung der Steuerfusshöhe kommen, sobald die Auswirkungen der Projekte und Investitionen auf den Kapitalbedarf klar sind, teilt er mit. Diese müsse aber nicht zwingend nach oben gehen, sondern könne sinken. (sb/pd)

Jungpolitiker diskutieren im Theresianum

Brunnen Am 8. November debattieren vier Jungpolitiker/innen am Theresianum Ingenbohl über die Selbstbestimmungsinitiative. Zwei Vertreter der JSVP kreuzen mit je einer Person der JCVP und der Juso verbal die Klängen. Am Podium nehmen teil: Samuel Lütolf und Til Fink (JSVP), Virginia Wyss (JCVP) und Noah Beeler (Juso). Beginn der Veranstaltung ist um 12.15 Uhr. Sie dauert bis 13 Uhr. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, Fragen an die Debattierenden zu richten. Mit dem Easyvote-Politiktalk möchte das Theresianum Ingenbohl ändern, dass junge Erwachsene beim Abstimmen überfordert sind. Die Schülerinnen und Schüler werden zuvor in den Klassen vorbereitet. (red)

JCVP befürchtet Abschottung

Kanton Die junge CVP Kanton Schwyz sagt Nein zur Selbstbestimmungsinitiative. Mit der Initiative treibe die SVP die Abschottung der Schweiz als Land voran. So schreibt es die junge CVP in einer Medienmitteilung.

Die Schweiz sei aber auf die Zusammenarbeit mit anderen Ländern angewiesen. Die Wirtschaft würde mit der Annahme der Initiative geschwächt werden, und Ungerechtigkeiten können nicht mehr von einer höheren Instanz behoben werden. Zudem verliert die Schweiz im Falle einer Annahme das Gesicht als Vertragspartnerin.

Auch zur Hornkuh-Initiative sagt die junge CVP Nein. Denn durch die Initiative werden die Nutztiere nicht vor dem Enthornen bewahrt. Wenn ein Bauer Kühe mit Hörnern wolle, tue er dies auch ohne Beiträge.

Schaffung von gesetzlichen Grundlagen ist notwendig

Zur Abstimmung über die Änderung im Sozialversicherungsrecht äussert sich die Partei positiv. Die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für die Überwachung von Versicherten sei notwendig. Betrüger könnten so überführt und zu Recht Versicherte besser unterstützt werden. Leute, welche fälschlicherweise beschattet werden, können sich zudem wehren – notfalls vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. (pd/sb)

Die Schwyzer Polizei setzt nun mit Erfolg auf Twitter

Goldau Die Bombendrohung im Eurocity mit anschliessender Totalsperrung des Bahnhofs Goldau sorgte für eine Polizei-Premiere: Die Schwyzer Kapo twitterte Anweisungen und Informationen und erhält Lob.

Jürg Auf der Maur

«Wir haben gestern beim Grossereignis am Bahnhof Goldau erstmals auf Twitter gesetzt», bestätigt Florian Grossmann, Sprecher der Kantonspolizei Schwyz. Der Entscheid, zur Ereigniskommunikation auf diesen «Kanal» in den sozialen Medien zu setzen, sei schon vorher erfolgt. Nun hat man das zum ersten Mal durchgezogen – mit Erfolg, wie Grossmann weiss. «Die Medien haben unsere Tweets schnell übernommen und in ihre Berichterstattung eingebaut. Auch die betroffenen Passagiere im Zug und am Bahnhof waren froh über die Informationen.»

Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung fielen denn auch durchwegs positiv aus, sagt Grossmann. In der kürzesten Zeit wurde der Kreis der Follower heisse an den Meldungen interessiert – stark gestiegen. Bis auf mehr als 1000 Follower. Grossmann: «Wir haben bereits entschieden, bei künftigen Grossereignissen wieder so zu gehen und zu twittern.»

«Wir haben überall her hat die Schwyzer Kantonspolizei aber für den gesamten Einsatz rund um die Bombendrohung und anschliessende Vollsperrung des Bahnhofs Arth-Goldau bekommen.»

Dass der Zug erst ausserhalb des Bahnhofs gestoppt wurde, um möglichst wenig Personen zu bedrohen, war ebenfalls kein Zufall, sondern das Ergebnis langfristiger Planung. «Wir haben für verschiedenste Bedrohungen verschiedenste Szenarien ausgearbeitet, wie wir damit im Ernstfall umgehen wollen.» Was jetzt im Bahnhof Arth-Goldau gemacht wurde, würde auch so gehandhabt, wenn es um einen Zwischenfall mit dem



Der Bahnhof Goldau war geschlossen. Die SBB-Gäste mussten auf Busse umsteigen.

Bild: Geri Holdener

Rollmaterial und giftigen Ladungen passiert wäre. «Auch dafür haben wir Szenarien erarbeitet», so der Polizeisprecher.

Verhafteter in psychiatrischer Abklärung

Beim Verhafteten handelt es sich um einen 30-jährigen Italiener. Er wurde auf

den nahen Polizeiposten in Goldau gebracht und habe dort zum Vorgefallenen «wirre Aussagen» gemacht. Der Amtsarzt verfügte darauf hin die Einweisung in eine psychiatrische Klinik.

Wie es nach dem Grosseinsatz in Goldau nun weitergeht, ist derzeit aber noch offen, sagt Grossmann. Die Kantonspolizei hoffe, dass sie nach dem Kli-

nikaufenthalt die Gelegenheit bekommt, mit dem Mann nochmals ausführlich reden zu können. Ob später ein Strafverfahren eingeleitet wird, ist dann jedoch Sache der Staatsanwaltschaft. «Wir hoffen aber auf jeden Fall, mit dem Verdächtigen noch reden zu können», so der Polizeisprecher gegenüber dem «Bote der Urschweiz».

Forum

Schwyz 2050

In seiner Sommerserie «Schwyz 2050» hat der «Bote der Urschweiz» diverse spannende Perspektiven und Visionen präsentiert, die ich mit Interesse gelesen habe. Im Rahmen dieses Beitrags erlaube ich mir, daraus eine eigene Prognose unseres Lebens im Jahr 2050 zu machen.

Schwyz als Sieger der 4. Industriellen Revolution: Im Jahr 2050 ist Schwyz kein Pendlerkanton mehr. Wir haben die Chancen der Digitalisierung genutzt, ohne jemanden zurückzulassen. Aus- und Weiterbildung wurden frühzeitig an die neuen Berufsbilder angepasst. Menschen in Berufen, die der 4. Industriellen Revolution zum Opfer fielen, wurden entsprechend umgeschult und unterstützt. Die Arealen in Arth-Goldau, beim Zeughausareal in Seewen oder Nova Brunnen wurden optimal entwickelt.

Die Nutzung dieser Gebiete hat zum Zuzug von Unternehmen mit hoher Wertschöpfung geführt und zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen. Unsere Landwirtschaft ist innovativ und produziert bedarfsorientiert höchste Qualität. Wir sind energetisch selbstständig und nutzen nachhaltige Quellen. Auch sonst tragen wir Sorge zu unserer Umwelt und Natur. Die Aufwertung der Dorfkerne und das breite kulturelle Angebot machen Schwyz zu einem lebenswerten Kanton. Politisch

präsentiert sich ein stabiles, ausgewogenes Bild. Gleichberechtigung und gesellschaftliche Akzeptanz sind selbstverständlich. Wir sind noch mobiler als heute, konnten die Digitalisierung aber nutzen, um Staus zu reduzieren. Mithilfe von intelligenten Systemen verschmelzen öffentlicher und individueller Verkehr und führen zu mehr Effizienz und weniger Unfällen. In unserer Welt ist alles und jeder vernetzt und voller Informationen, dennoch sind wir uns der Gefahren dessen bewusst und legen hohen Wert auf Datenschutz. Die Kosten im Gesundheitswesen konnten wir dank der Digitalisierung reduzieren. Die Schwyzerinnen und Schwyzer gelten als die glücklichsten Menschen der Welt. Klingt das alles so schön, um wahr zu sein? Vermutlich. Aber träumen soll ja erlaubt sein.

Schwyz als isolierter, verschlafener Wohnort: Ganz anders könnte es aussehen, wenn wir die kommende 4. Industrielle Revolution verschlafen. Schwyz wird noch mehr zum Pendlerkanton. Man hat es verpasst, in den verschiedenen Entwicklungsgebieten Unternehmen anzusiedeln, die im Kanton Schwyz nachhaltige Arbeitsplätze schaffen. Stattdessen wurde weiteres Gebiet als Wohnfläche eingezont. Eigentliche Dorfzentren gibt es nicht mehr, Natur- und Erholungsflächen fielen der Zersiedelung zum Opfer.

Dem Bevölkerungswachstum wird unsere Infrastruktur nicht mehr gerecht. Strassen und Züge sind veraltet und überfüllt. Daran ändern will man aufgrund des hohen Spardrucks nichts. Landwirtschaft existiert im Kanton Schwyz keine mehr. Subventionen wurden gestrichen, und auf der kleinen Fläche, die den landwirtschaftlichen Betrieben übrig bleibt, lässt sich nicht mehr rentabel produzieren. Als Konsequenz sind wir abhängig vom Ausland. Wir importieren Lebensmittel und dreckige Energie aus dem Osten, statt diese selber aus Wasser, Luft und Sonne zu produzieren. Kultur können wir uns keine leisten. Politisch sind wir zweigeteilt und zerstritten, Regierung und Parlament sind völlig blockiert. Die Generation der «Digital Natives» war schutzlos den Gefahren der Digitalisierung ausgeliefert. Die Nachlässigkeit im Datenschutz hat sie ins Abseits befördert. Viele verloren ihr Geld, wurden gehackt, erpresst oder mittels Cybermobbing in die Depression getrieben. Zu schwarzmalersisch? Nun, es gibt auch Alpträume.

Wohin soll die Reise gehen? Die Realität wird im Jahr 2050 wohl irgendwo zwischen Traum und Alptraum liegen. Sie merken, ich habe viele Themen weggelassen und Ihnen die eingangs versprochene Prognose nicht vollumfänglich geliefert. Denken Sie sich stattdessen eine eigene Vision aus,

wie Sie sich Schwyz in Zukunft wünschen. 2050 scheint noch weit weg zu sein. Aber wir entscheiden bereits heute, wie unser Leben dann aussehen wird. Behalten Sie Ihre Vision bei kommenden Wahlen und Abstimmungen im Hinterkopf.



Dominik Blunschy

Der heutige Autor Dominik Blunschy ist selbstständiger Software-Ingenieur und Geschäftsführer der Blunschy Software GmbH, Schwyz. Seit 2016 ist er Mitglied der CVP-Fraktion im Kantonsrat und Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur. Er ist Präsident der Jungen CVP des Kantons Schwyz seit 2014.

Hinweis

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, muss sich aber nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)